

Profession: Bühnentier

Von Hans-Jürgen Linke

Bei Manfred Bründl, Komponist, Pädagoge und Kontrabassist, gehören Ernest und Gustav dazu, aber auch Leonardo, Nelson und Charles-Edouard. Von den Genannten ist nur Gustav Musiker gewesen. Kein Jazzmusiker übrigens, jedenfalls nicht nach gegenwärtigem Verständnis, sondern spätromantischer Komponist, Nachname: Maler.

Die Widmungen, mit denen Manfred Bründl die Stücke auf seiner neuen CD *Respect* versehen hat, sind nicht innermusikalische Bekenntnisse, sondern Marksteine an der Horizontlinie eines Weltbildes, in dem Musik die zentrale, aber nicht die einzige Rolle spielt. Musik ist ein Weg, sich mit der Welt zu befassen und zu sichten, was einer Würdigung würdig sei; Musik beinhaltet Gedanken über die Welt, die oft nicht unbedingt unmittelbar verständlich sind

len. Manfred Bründl hat eine Art Bilanz gezogen, selbstreflexiv und selbstverordnend, wie Jazzmusiker (und, siehe oben, vor allem Bassisten) in solchen Situationen sind. Dabei sind elf Kompositionen entstanden, ein unvollständiges Dutzend (und wenn da jemand an Messiaens »Onze regards« denkt, ist das vielleicht gar nicht so abwegig), jede mit einem Widmungsnamen als Titel. Sie finden sich auf der neuen CD, eingepiegt von einem Quartett mit Namen Silent Bass. Es besteht aus Musikern mit vergleichbar weitem und differenziertem Horizont: Hugo Read, Holzblasinstrumente, Achim Kaufmann, Tasteninstrumente, Jo Thönes, Schlagzeug, Klangbildner, Besetzung und der »File under«-Hinweis ordnen die Musik dem Formenkreis des Jazz zu, auch wenn nur ein einziges Stück (=Only U) einem Jazzmusiker gewidmet ist (Coltrane).

Das gute alte Thema-Solo-Thema-Schema ist nicht restlos aufgelöst, aber als beherrschendes Strukturmerkmal außer Kraft gesetzt: Die Musik ist eine des aberglanglosen Fließens, Material und Improvisation verzahnen sich ohne Brüche ineinander, die Spielhaltung bleibt stets die gleiche. Bei aller Expressivität, zu der die Musiker in der Lage sind, wohnt der Musik stets auch ein enormes Maß an Introvertiertheit und Konzentration inne. Virtuosität wird

für ihre Plausibilität einen Kontext brauchen. Gleichwohl darf, nein, soll die Wirkung eine unmittelbare sein und sich nicht erst nach zehn Minuten Nachdenken entfalten. Sonst ist etwas schief gegangen: Musik unterscheidet sich darin nicht von anderen Künsten.

Von Manfred Bründl hat der deutsche Jazz einige Jahre lang wenig gehört, das ist offenbar Professionschicksal. Vor einem Jahrzehnt war er mit seiner elaborierten Unaufdringlichkeit, seiner ausbalancierten, nie vordergründigen Virtuosität und seiner klaren, warmen Tonbildung recht präsent auf der Szene, ein gefragter Musiker in kleinen Formatio-

»File: Jazz« steht auf der CD-Hülle, damit das mal klar ist, und dagegen ist wenig einzuwenden. Außer vielleicht, dass Jazz inzwischen natürlich und erfreulicherweise ein großes, weites Wort ist für einen enormen stilistischen Einzugsbereich und für vielgestaltige Traditionspro-

zesse. nicht verachtet, aber auch nicht ausgestellt, und wenn die Musik schön ist, dann liegt das nicht nur an solistischen Individualitäten, sondern immer auch an ihrer Geplantheit, an ihrer Architektur: Pläne selbst können auch Anmut, Eleganz und einen enormen Gehalt haben, wie die Hommage an Charles-Edouard (Le Corbusier) in einem Bass-Solo beweist. Und Lehren und Lernen ist nicht nur Vorbereitung auf etwas Eigentliches, sondern selbst legitimer Inhalt, wie Bründl in seiner Komposition »Carl« zeigt, die dem Etüden-Großmeister Czerny gewidmet ist und sehr treibend die hohe Schule der Geläufigkeit thematisiert.

Elf Hommage-Kompositionen – so ein Projekt steckt natürlich voller Selbstbezüglichkeit. An elf Figuren der Kulturgeschichte je eine Komposition zu richten wie einen verschlüsselten Brief, das zeugt nicht nur von Bescheidenheit, sondern auch von einem Musik überschreitenden Horizont und von einem gesunden Selbstbewusstsein. Aber von keinem übertrieben, denn Bründl will sich mit diesem Projekt nicht auf eine gigantische Schulterhöhe hinaufkomponieren, sondern Fixpunkte seines Weltbildes sichten mit Blicken in die eigene Vergangenheit, bei denen viel Verschlüsseltes unerkannt bleibt. Entstanden ist etwas wie ein Zyklus dieserseitsiger Sakrammusik, ein spiritueller Entwurf voller Gedanken an und über eine bessere Welt. Keine

nen und profilierter Konzeptualisierer eigener Projekte, dazu Dozent unter anderem an der Mainzer Universität. Er erhielt das Jazz-Stipendium der Stadt Frankfurt nicht zuletzt für eine Bass-Schule, die er schrieb, und wenig später bekam er einen Ruf an die Musikhochschule Franz Liszt in Weimar. Musik und Pädagogik, beteuert Manfred Bründl glaubwürdig, bilden bei ihm seit je einen engen Zusammenhang, wie überhaupt das Herauslösen musikalischer Aktivitäten aus dem oft widerspruchreichen Kontext persönlicher Lebensäußerungen etwas Künstliches und Lebensfernes hat: Der Mensch kann nun mal nicht anders, als immer als ganzer Mensch aufzutreten. Das gilt auch, wenn der Mensch lehrt oder wenn er in Institutionen Interessen vertritt. In Weimar hat Manfred Bründl sich mit großem Engagement der Lehre gewidmet und dem Auf- und Ausbau des Instituts, dessen Direktor er zeitweilig war. Er hat gelernt, seinen Ausdruckswillen zu verlagern, seine künstlerische Ungeduld einem komplexen Umfeld anzugleichen. Obriegen eine altüberlieferte Bassisten-Tugend.

Ein paar Jahre lang kann so etwas gut gehen. Ein paar Jahre lang kann man mit einer zurückgenommenen musikalischen Bühnenpräsenz und einer forcierten diskursiven Gremienpräsenz leben, aber irgendwann bricht das Bühnentier wieder durch, und das will spie-

jugendlich-kühnen Utopien, sondern eine Sammlung lange gereifter Gedankengänge, die nachvollziehen die Musik mit ihrer Verbindung aus individueller Präsenz und Perfektion einlädt. Eine kleine Tournee-Phase liegt gerade hinter dem Quartett, aber da soll noch mehr kommen. Manfred Bründl hat wieder Bühnenluft geatmet: ein Suchtstoff. Und schließlich – was hätte ein Jazzmusiker seinen Studenten bezubringen, wenn er sich nicht zuweilen der Tragfähigkeit seiner Ideen und Techniken vergewissern könnte?

Aktuelle CD:

Manfred Bründl's Silent Bass: *Respect*
(Laika Records / Rough Trade)

Websites:

www.laika-records.com
www.manfredbruendl.de

